

April 2011

„Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“ (Gal 3, 27)

Mit der Familie Wilhelm Josef Chaminades gedenken wir seines 250. Geburtstages

Foto: Die Kathedrale Saint-Front in Périgueux

1) Périgueux (1761-1771): eine heiligmäßige Familie!

Die Familie Wilhelm Josef Chaminades beeindruckt mit der menschlichen und christlichen Qualität ihres Lebens, trotz mancher Schattenseiten. Lernen wir sie kennen!

Der Großvater väterlicherseits, Johann Chaminade, war Bildhauer in Saint-Astier (zwischen Périgueux und Mussidan) und übersiedelte nach Périgueux.

Die Mutter Chaminade, Katharina Bethon. Ihr Vater, Kaufmann in Périgueux, stammte aus einer hugenottischen Familie und war bei der Rückkehr aus der Schweiz katholisch geworden.

„So habe ich ihn (Wilhelm Josef) erzählen hören, wie sich seine Mutter bemühte, ihn diese Tugend der edlen Seelen (die Dankbarkeit) zu lehren. Ich glaube, dies war das einzige Mal, dass ich ihn von sich selbst sprechen hörte. Es war für ihn eine Art, seiner Mutter für das zu danken, was sie ihn gelehrt hatte.“ (Aussage von Antoine Enjugier SM, 30. November 1909) Die fromme Frau hatte auf dem Nachttisch „Anleitungen, um gut zu sterben und die Sterbenskranken zu ermuntern“ liegen. Sie starb am 9. September 1794 in Saint-Laurent, dem Besitz ihres Sohnes.

Der Vater Chaminade, Blasius Chaminade, war ein tüchtiger Handwerker und guter Geschäftsmann. Um seine wachsende Familie ernähren zu können, widmete er sich zwei Berufen: Glasermeister und Tuchhändler in einem kleinen Geschäft auf der Place de la Claustre. Er starb am 4. März 1799 in Périgueux, als Wilhelm Josef im spanischen Exil war.

Foto: In der Rue Froide (jetzt Rue Berthe Bonaventure 32; mittleres Haus rechts) ist Wilhelm Josef geboren.

Die Familie Chaminade hatte fünfzehn Kinder. Neun starben früh, nur sechs überlebten.

1. Johann Baptist (1745-1790). Zunächst Jesuit bis zur Aufhebung des Ordens (1762), dann Weltpriester. 1771 war er einer der Direktoren am Kolleg St. Karl in Mussidan. Hier bildete er seinen Bruder heran und führte ihn ins geistliche Leben ein. So hatte er entscheidenden Einfluss auf sein Leben. Kurz vor der Auflösung der Gemeinschaft starb er eines heiligmäßigen Todes.

2. Blasius (1747-1822). Mit zwei Tagen Hungerstreik überwand er die Ablehnung seines Vaters und konnte 1762 unter dem Namen **Elias** Franziskaner-Rekollekt werden. Während der Revolution ging er ins Exil nach Italien und lebte in Assisi. Er kehrte nach Frankreich zurück und wirkte als eifriger Vikar in Saint-Astier.

3. Lukretia (1750-1826). Sie war die Patin Wilhelm Josefs. 1780 heiratete sie einen Rechtsanwalt, der im ersten Ehejahr starb. Als kinderlose Witwe zog sie um 1810 zu ihrem Bruder nach Bordeaux. Bis zu ihrem Tod führte sie ihm den Haushalt.

4. Franz (1755-1844). Er übernahm von seinem Vater das Tuchgeschäft. Mit seiner Frau Marie Soullignac hatte er vier Kinder. Seine Frau wurde ernsthaft krank. Während sie noch lebte, verliebte er sich in die wesentlich jüngere Hausangestellte Cécilia, mit der offenbar drei Kinder hatte. Nach dem Tod seiner Frau lebte er weiterhin mit Cécilia zusammen. Er hatte dann noch einen Sohn mit ihr und heiratete sie standesamtlich, zwei Monate später auch kirchlich. Da seine Geschäfte nicht immer gut liefen, machte er mehrmals Pleite. P. Chaminade sorgte sich um seinen Bruder. Von seinen acht Kindern stammen die heutigen Nachkommen der Familie ab, vor allem vom dritten Kind, Sophie, die Franz (de) Lala heiratete.

5. Ludwig(-Xaver) (1758-1808). Die beiden studierten miteinander in Mussidan und halfen dann ihrem ältesten Bruder bei der Leitung des Kollegs St. Karl. Schon vor Wilhelm Josef wurde er Diöze-

sanpriester und verbrachte das Exil in Saragossa mit ihm. Die beiden Brüder standen sich immer sehr nahe.

Die Taufe

Am Tag seiner Geburt wurde Wilhelm Josef in der – nach 1790 zerstörten – Pfarrkirche Saint-Silain getauft. Genannt wurde er nach seinem Taufpaten Wilhelm Moraux, einem Bäcker, der vermutlich mit der Mutter verwandt war. Der Urgroßvater väterlicherseits hatte ebenfalls Wilhelm geheißen. Der Name war daher in der Familie bekannt. Seine elfjährige Schwester Lukretia war Taufpatin.

„Am achten April 1761 wurde getauft Wilhelm Chaminade, geboren am selben Tag, natürlicher und gesetzlicher Sohn der Eheleute Blasius Chaminade, Bürger und Kaufmann, und Katharina Bethon. Taufpate war Wilhelm Moraux, Taufpatin Lukretia-Maria Chaminade, beide in dieser Stadt wohnhaft. Die Taufe fand statt im Beisein von: Wilhelm Moraux, Pate; Klaudius Jay, der nicht unterzeichnet hat, weil er nicht schreiben kann; Dubois, Pfarrer von Saint-Silain.“

Zusammen mit seinem um drei Jahre älteren Bruder Ludwig besuchte Wilhelm die Volksschule in der „Kleinen Mission“ in Périgueux. Ab dem Schuljahr 1769/70 studierte Ludwig schon in Mussidan. Als er in den Ferien heimkam, fing er an, von Zeit zu Zeit vom Spielen mit seinem Bruder kurz wegzugehen. „Ich kümmere mich um mich selbst und meine Seele“, erhielt Wilhelm zur Antwort. Ludwig hatte von seinem Bruder Johann Baptist das innerliche Beten gelernt. Wilhelm wollte es ihm nachmachen. Etwas später wurde er tatsächlich von Johann Baptist dazu angeleitet.

Bei seiner Firmung hatte Ludwig den Namen Xaver angenommen – einen Jesuitennamen mit missionarischem Klang. Bei seiner eigenen Firmung **wählte Wilhelm den Namen Josef**, weil der hl. Josef Maria am nächsten gestanden war. Von da an war **Josef sein Lieblingsname**. Aus seinen Briefen ersehen wir, dass er stets am 19. März Namenstag feierte (siehe Briefe 89, 191, 431 usw.) und ihm die Kommunitäten zu diesem Tag Glückwünsche sandten.

2) Schüler und Lehrer in Mussidan (1771-1791)

Wilhelm Josef verbrachte 20 Jahre am Kolleg St. Karl in Mussidan. Hier bildete sich seine Persönlichkeit als Mensch und Christ heraus. Hier gewann er seine ersten vielversprechenden Erfahrungen im Apostolat, von denen er immer zehren wird. Sein Bruder Johann Baptist übte während der ganzen Zeit in jeder Hinsicht einen entscheidenden Einfluss auf ihn aus.

Foto: Die Straßenbezeichnung erinnert an die Schule, die einmal hier stand. Die Brüder Chaminade waren zwar nicht die Gründer („fondeurs“), aber durch ihr Wirken nahm die Schule einen großen Aufschwung.

Die Schule war im Grund ein Knabenseminar, sie nahm jedoch aus wirtschaftlichen Gründen auch Schüler auf, die nicht Priester werden wollten.

Als Wilhelm Josef eintrat, war sein Bruder Johann Baptist Verwalter und sein anderer Bruder Ludwig Schüler. Wilhelm Josef hatte zu Beginn vor, Priester oder Ordensmann zu werden. Vor seinem elften Geburtstag machte er Erstkommunion. Bischof Chamon von Saint-Claude erzählte: „Euer Stifter zeichnete sich bereits in seiner Heimat durch seine Frömmigkeit aus. Mit zwölf Jahren fand man ihn schon stundenlang auf den Knien vor dem Allerheiligsten Sakrament, unbeweglich wie eine Statue.“ Sein Bruder Johann Baptist erschloss ihm das innerliche Gebet. Wilhelm Josef lernte auch die ignatianische Methode des Betens kennen.

Foto: Unsere Liebe Frau von Verdels. Wilhelm Josef kam mit seinem Bruder Johann Baptist hierher, um sich für seine als Wunder erachtete Heilung bei Maria zu bedanken.

Mit 14 Jahren wurde Wilhelm Josef „Postulant“ in der Priesterkongregation von St. Karl. Mit 15 schloss er seine Lateinstudien ab und begann zu unterrichten. Entsprechend der Regel von St. Karl machte er eine Art Noviziat (zwei Jahre oder 18 Monate); nach einer Entscheidungsfindung – zusammen mit Johann Baptist – legte er mit 14 oder 15 Privatgelübde ab. Da es sich um Privatgelübde handelte, stellten sie kein spezielles Band mit der Kongregation von St. Karl dar. Es waren die einzigen Gelübde, die P. Chaminade jemals ablegte.

3) Eine umfassende apostolische Ausbildung (1776-1791)

1776-1778: Er half seinem Bruder Johann Baptist bei der Verwaltung der Schule, etwa in der Buchhaltung. Zugleich war er Hilfslehrer für die jüngeren Schüler.

1778-1782: Theologische Studien in Mussidan (unter der Anleitung von Johann Baptist), in Bordeaux und wohl auch in Paris (1782-1783).

14. Mai 1785: Wilhelm Josef empfing vielleicht an diesem Tag die Priesterweihe.

Seelsorger

Sein priesterliches Wirken entfaltete Wilhelm Josef auf drei Gebieten:

1. In der Schule. Als Priester leistete er, was Johann Baptist für ihn getan hatte: geistliche Begleitung, Prüfung einer geistlichen Berufung, Vorbereitung auf die Sakramente.

2. In der Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau vom Felsen. Die Figurengruppe ähnelt einer Pietà. Durch das Kind an der Seite Marias war sie für Wilhelm Josef eine Quelle der Inspiration für seine Frömmigkeit und Spiritualität.

Foto: Unsere Liebe Frau vom Felsen (15. Jht.), jetzt in der Pfarrkirche St. Georg. Von seinen Kinderjahren an betete er oft vor diesem Bild, als junger Priester feierte er hier die hl. Messe.

3. Im Armenhaus („Spital“). Das Gebäude besteht noch als Altersheim.

Lehrer

P. Chaminade unterrichtete Mathematik, Physik und (wohl ab 1789) auch Philosophie.

Verwalter

P. Chaminade schrieb an Lalanne (Brief 837 vom 26. April 1836): „Ich habe in einem ziemlich großen Haus 16 oder 17 Jahre als Verwalter gearbeitet. Niemals hatte ich einen Wortwechsel mit dem obersten Verantwortlichen (wohl sein Bruder Johann Baptist) und das Haus, das recht armselig war, gedieh prächtig.“ Sein Bruder Franz, Kaufmann in Périgueux, stand ihm mit Rat und Tat zur Seite. Als Johann Baptist 1784 zum Superior von St. Karl ernannt wurde, folgte ihm Wilhelm Josef auch offiziell als Verwalter. Manche Schuldner waren säumige Zahler, was das Haus in Schwierigkeiten brachte. So hatte Wilhelm Josef mit manchen Finanznöten zu kämpfen.

Er wusste, wie undankbar der Posten eines Verwalters sein kann. Später schrieb er einmal (Brief 498 vom 20. Jänner 1830): „Es ist das Los eines Verwalters, dass er immer getadelt wird. Es war so vor der Revolution wie nachher.“ Ein anderes Mal lesen wir (Brief 590 vom 10. Mai 1831): „Ich meine, es ist die unangenehmste Aufgabe in einer Kommunität. Manchmal verlangt sie große Tugend und Charakterstärke, wenn man ihr gewissenhaft nachkommen will.“

Mussidan nahm einen starken Aufschwung. Es war eine Schule mit gesunden Räumlichkeiten, mit Höfen und Gärten, und lag an der Straße nach Bordeaux. Das Haus wurde auch ein bedeutendes kulturelles Zentrum, eine der besten Schulen für die Wissenschaften und die Frömmigkeit. Das geeinte Team der Chaminade-Brüder vollbrachte wahre Wunder. Die drei Brüder holten auch ihre betagten Eltern nach Mussidan. Vater Blasius hatte sein Geschäft seinem Sohn Franz übergeben und übersiedelte mit seiner Frau zu den drei Priestersöhnen.

Als Folge der Revolution ging dann alles zu Ende: die Schule wurde zu Ostern 1791 geschlossen, Wilhelm Josef übersiedelte gegen Ende des Jahres nach Bordeaux und holte seine Eltern im Frühjahr 1792 nach.

In diesem Monat feiern wir: 8.: vor 250 Jahren wurde Wilhelm Josef Chaminade, der Gründer der Marianistischen Familie, in Périgueux geboren und getauft.